



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – 15. Juli 2009

**Erfolgreiche Alternativen zur Feuerbrandbekämpfung
aus dem Interreg IV-Projekt
"Gemeinsam gegen Feuerbrand"**

mit

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Agrarreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Ministerialdirigent Joachim Hauck

(Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, Stuttgart)

Dr. Manfred Büchele

(Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee Bavendorf)

Ing. Jens Blum

(Obmann der ARGE Erwerbsobstbauern)

DI Ulrich Höfert

(Leiter der Abteilung Obst & Garten der Landwirtschaftskammer Vorarlberg)

DI Maria-Anna Moosbrugger

(Projektleiterin, LandRise.Landschaftsplanung & Projektmanagement)

Mag. Katharina Feuersinger

(Abteilung Landwirtschaft im Amt der Vorarlberger Landesregierung)

Erfolgreiche Alternativen zur Feuerbrandbekämpfung aus dem Interreg IV Projekt "Gemeinsam gegen Feuerbrand"

Pressekonferenz, 15. Juli 2009

Der Feuerbrand ist und bleibt die größte Gefahr für den Obstbau in Vorarlberg und im Bodenseeraum. Auf Initiative von Landesrat Erich Schwärzler haben sich vor zwei Jahren insgesamt 13 Experten aus Forschung und Praxis rund um den See in einem gemeinsamen Interreg IV Projekt zusammengetan, um wirksame und möglichst unbedenkliche Methoden zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheit zu entwickeln. Die jüngsten Ergebnisse sind laut Landesrat Schwärzler vielversprechend: "Wir dürfen hoffen, einer brauchbaren Alternative zu Streptomycin auf der Spur zu sein."

Seit 1995 hat der Feuerbrand im Vorarlberger Erwerbsobstbau große Schäden angerichtet. Etwa die Hälfte der Kernobstanbaufläche Vorarlbergs musste inzwischen gerodet und nachgepflanzt werden. Unzählige Arbeitsstunden mussten zur Sanierung befallener Apfel- und Birnenanlagen aufgewendet werden. Landesrat Schwärzler: "Der Obstbau ist ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft in der Bodenseeregion. Deshalb ist die Bekämpfung des Feuerbrandes eine Aufgabe, die uns alle betrifft und die wir in enger Zusammenarbeit bewältigen müssen."

Streptomycin nur als "Notbremse"

Der Einsatz des antibiotischen Spritzmittels Streptomycin war und ist nur die "allerletzte Notbremse", wenn es darum geht eine Obstkultur zu erhalten, betont Schwärzler: "Ziel unseres Projektes ist es vielmehr, Methoden gegen den Feuerbrand zu entwickeln, die aus ökologischer und gesundheitlicher Sicht unbedenklich und für die Konsumenten nachvollziehbar sind."

Gute Erfahrungen mit Desinfektionsmittel "Antinfek"

Im Rahmen der Prüfung alternativer Wirkstoffe wurden heuer an fünf Standorten Freilandversuche durchgeführt und insgesamt elf Präparate gegen Feuerbrand getestet. Am Standort Mühlingen (Landkreis Konstanz) wurden junge Apfelbäume mit dem Feuerbrand-Erreger beimpft und anschließend mit verschiedenen Wirkstoffen behandelt. Einige Bäume blieben als Vergleich unbehandelt. In Mühlingen und am Standort Vogt (bei Ravensburg) zeigte das

Desinfektionsmittel "Antinfek" sehr gute Ergebnisse, die mit der Wirksamkeit von Streptomycin vergleichbar sind.

In Vorarlberg heuer kein "Strepto"-Einsatz erforderlich

Schon vor der Auswertung der Versuche in Mühlingen und Vogt haben das Land Vorarlberg, die ARGE Erwerbsobstbauern und die Landwirtschaftskammer im Rahmen ihrer Frühjahrsplanung vereinbart, drei neuen Wirkstoffen, darunter auch "Antinfek", bereits in diesem frühen Versuchsstadium für die Bekämpfungsstrategie 2009 besondere Beachtung zu schenken.

Während der Birnen- und der Apfelblütezeit wurden vor Tagen mit Infektionsgefahr die Alternativ-Mittel eingesetzt. Laut Gefahrenstufenplan (siehe Tabelle) war vorgesehen, erst bei Stufe 5 ("Hohe Wahrscheinlichkeit großer wirtschaftlicher Schäden, die umfangreiche Ausschnittarbeiten oder Rodungen von bis zu 80 Prozent notwendig machen") nach Bewilligung durch die Bezirkshauptmannschaft unter strengen Auflagen in Erwerbsobstbaubetrieben Streptomycin einzusetzen. Aber soweit kam es nicht: Das Zusammenwirken zwischen den Alternativen des Interreg IV-Projekts und günstiger Witterung hat dazu geführt, dass heuer in Vorarlberg kein Streptomycin eingesetzt werden musste, obwohl das Risiko für die Obstbauern noch beträchtlich war.

Allerdings konnten am Versuchsstandort Höchst keine Ergebnisse gewonnen werden, da auch die Vergleichsbäume ohne Feuerbrand-Bekämpfung keinen Feuerbrand zeigten. Sichtbar war allerdings, dass "Antinfek" allein nirgends Unverträglichkeiten zeigte. Lediglich in einer Kombination von "Antinfek" und Calciumformiat gab es bei der Sorte "Bosc's Flaschenbirne" Schäden mit Blatt- und Fruchtabwurf, ähnlich einem Herbizid-Schaden.

"Gedämpfte Hoffnung"

Die bisherigen Erfahrungen mit "Antinfek" sind für die Fachleute Anlass zu einer "gedämpften Hoffnung". Zuvor müssen allerdings die im Freiland getesteten Wirkstoffe weiterentwickelt, auf ihre Umweltverträglichkeit geprüft und gegebenenfalls vom Hersteller in ein geregeltes Zulassungsverfahren eingebracht werden.

Gefahren- stufe	Gefahreinschätzung	Empfohlene Maßnahmen
1	Blüten noch geschlossen: Keine Gefahr von Blüteninfektionen.	Vorbeugende Behandlung mit einem Kupfermittel zur äußeren Desinfektion der Bäume.
2	Blüte geöffnet, aber kühle Temperaturen (< 17 °C): Keine akute Gefahr für Blüteninfektionen.	Keine besonderen Maßnahmen, evtl. bei 10 % bzw. 40 % offene Blüten vorbeugender Einsatz des Hefemittels Blossom Protect oder des Bacillus-Mittels Serenade .
3	Blüte geöffnet, kurzzeitig mittlere Temperaturen (17-20 °C): Geringe Gefahr von Blüteninfektionen. Nur vereinzelte Befallsstellen pro Anlage zu erwarten.	Kulturen evtl. mit Mitteln/Wirkstoffen mit mittlerem Wirkungsgrad und guter Pflanzenverträglichkeit behandeln, zB Myco-Sin . Achtung: Keinerlei andere Pflanzenschutzmittel ausbringen, weil durch Feuchtigkeitzufuhr der Feuerbrand gefördert würde.
4	Blüte geöffnet, länger anhaltende mittlere Temperaturen (17-20 °C): Mittlere Gefahr von Blüteninfektionen. Es treten voraussichtlich Schäden auf, die Ausschnittarbeiten und einzelne Rodungen nötig machen.	Kulturen evtl. mit Mitteln/Wirkstoffen mit mittlerem Wirkungsgrad behandeln, zB Myco-Sin , Calcium-Formiat oder andere Mittel aus dem Interreg-Projekt , auch wenn die Pflanzenverträglichkeit nicht voll gewährleistet ist. Achtung: Keinerlei andere Pflanzenschutzmittel ausbringen, weil durch Feuchtigkeitzufuhr der Feuerbrand gefördert würde. Bei einjährigen Junganlagen: Vorbeugend Blüten händisch oder mit Ausdünnungsmittel Ammoniumthiosulfat entfernen.
5	Blüte geöffnet, länger andauernde warme Temperaturen (> 20 °C): Große Gefahr von Blüteninfektionen. Es treten mit hoher Wahrscheinlichkeit große wirtschaftliche Schäden ein, die umfangreiche Ausschnittarbeiten oder Rodungen von bis zu 80 % notwendig machen.	Betroffene Kulturen bei Erreichen eines kritischen EIP-Wertes <u>in der Anlage</u> mit streptomycinhaltigem Mittel (hoher Wirkungsgrad) einmal behandeln. Achtung: Keinerlei andere Pflanzenschutzmittel ausbringen, weil durch Feuchtigkeitzufuhr der Feuerbrand gefördert würde. Bei einjährigen Junganlagen: Vorbeugend Blüten händisch oder mit Ausdünnungsmittel Ammoniumthiosulfat entfernen.

Über allfällige Folgeeinsätze von Pflanzenschutzmitteln ist nach Ablauf der Wirkungsdauer des zuerst eingesetzten Mittels erneut zu entscheiden.
(feuerbrand09.pku)